Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 44 (1918)

Heft: 45

Artikel: Schakale!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451811

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der neuen Zeit entgegen

Jetzo kommt mit Riesenschritten, wenn auch schon bedenklich spät, jene Zeit herangeglitten, die wir längst herbeigefleht. Alles, alles muss sich wenden, wie bereits der Dichter spricht; die Gemeinheit wird nun enden oder aber wird es nicht. Rauchend still die Friedenspfeifen, ist ein jeder drauf bedacht, seinen Nachbarn einzuseifen Und der Bolschewiki lacht.

Schmunzelnd hockt er unterm Baume, der des Friedens Früchte reift. Und es fällt ihm, wie im Traume, in den Schoss, was er ergreift. Uns ist nicht das Glück gewogen und Gemeinheit bleibt gemein; schliesslich werden wir betrogen so im Krieg wie Frieden sein.

Paul Altheer

Zürich und Genf

Kaum hatte Genf sich über uns "gefreut", hat sich ein alter Spruch an ihm erneut, Der immer mahnend klingt und öfters bitter: Das ist der Spruch vom Balken und vom Splitter.

Denn, was in Genf nun wird ans Licht gezerrt, Ist nicht von Pappe und der Bomben wert, Die uns in Zürich soviel "Spannung" brachten, Dass Einige sich aus dem Staube machten.

Denn das ist in der Schweiz so das Ergebnis: Man hat ein minderwertiges "Erlebnis", Dann wird man Attaché, eh' es zu spät, Geniesst den Schutz der Exterritorialität.

So ist es bei Casella auch geschehn, Bis dass er endlich dennoch musste gehn, Er, den man jüngst in Genf noch sehr gefeiert Und mit den schönsten Phrasen angeleiert.

Was herr Casella tat, ist noch nicht klar — Gewiss ist nur, dass er ein "Netter" war, Den selbst die Schweizer-Langmut gern verliert, Die beim Gesindel-Abschub sonst sich ziert.

Im Uebrigen hat Genf nun den Skandal, Gewürzt mit Klagen wegen "tort moral", Und macht nun Zürich flotte Konkurrenz, Kann nicht mehr rufen: "Seht, dort hinten brennt's!"

Gerettet ist die Ne-utralität Und strahlt in alter, schöner Majestät, Es lacht Casella und es lacht herr Schreck, Es lachen in Paris die zwei de Weck.

Durchschaut

Richter (zum Angeklagten): Es ist nicht ganz richtig ausgedrückt, wenn Sie zugestehen, die dubiose Geschichte sei von langer Hand vorbereitet gewesen, sondern man sagt in diesem Salle: Von langen Singern.

Ullerseelen!

Ch' der Sieger ruht — auf Rosen, Ch' ihn Lorbeer will umkosen, Müssen ruhen — unter Rosen Viele, viele Namenlosen!

Splitter

Das Bessere ist des Guten Seind — darum wohl sieht so manche bessere Kälfte in konstanter Sehde mit ihrem guten Chegespons.

Schakale!

"Nach der Wilfon schen Punktation müßten die Reichslande an Srankreich, Schleswig an Dänemark, Danzig zu Polen, Königsberg an Litauen fallen."

Danzig will sich Polen holen, Und Litauen — an Größ' ein Iwerg — Wünscht weiter nichts, als Königsberg, Nach Elsaß gieren die Franskes, Auf Schleswig stieren die Danskes... Und schließlich fällt vom deutschen Quark Die Mark: Sie fällt an — Dänemark...

Uphorismen

Sälle gibt es, wo Aufopferung lediglich dem Wunsch entspringt, in den Besitz eines Setisch zu gelangen. Derjenige, dem zuliebman sich angeblich aufopfert, pflegt dann selbst Opfer dieses Setisch zu sein.

Sind sie auch selber gar nicht erzogen, Sie meinen, im Ganzen, da komm' es geflogen.

* *

Geteilte Menge in Grüppchen und Gruppen Schafft dir erst Menschen aus ratlosen Puppen. 21, Bruckwilder

Einer Gazette

Der sie gegründet, War aus Mecklenburg zu Haus; Der sich ihr heut' verbündet, Ist aus Galizien draus. Deutschland und Gesterreich Müssen dran glauben — Der nationale Streich Tut's ihr erlauben.

Man geht mit dem Erfolg, Auch wenn er scheinbar ist — Sückt den papierenen Dolch Auf Jude, Türk' und Christ, Die nicht so national Amerika umschweiseln Und — ach, es ist satal! — Verschiedenes nicht begreiseln.

Wie ist die Welt so licht, Das Paradies so nah, Ist erst der Ludewicht Mit seiner Weisheit nah. So national zu sein In diesen schönen Tagen, Da braucht's ein Herz von Stein Und einen eisernen Magen.

Der kurze Strumpf

Teure Freunde, die ihr mit Entzücken Jeder neuen Mode huldigt — o: Was uns jeht bevorsteht — zu verrücken Isi's bestimmt, und seid entschuldigt so. Auhm und Preis dem Weiblein, das entdeckt Diese neue Mode, Preis und Ehr'; shat Ja, indem es meinen Sang erweckt hat, Ist es preislich schon und etwas sehr.

Kört: in Zukunft wird der Strumpf schon Ueberm Anöchel endigen, und das Bein Wird in naher Nähe von dem Rumpf schon Bis zur schlanken Sessel sichtbar sein. Unbedeckt von Wolle oder Seide, Allenfalls mit Puder eingestäubt, So wird sichtbar unterm kurzen Aleide, Was zu zeigen man sich heut' noch sträubt.

Dunnerwetter, sag' ich, Dunnerwetter; Um den Sortschritt ist's ein schönes Ding — Er entschleiert also uns, Herr Vetter, Was man sonst nur dank dem Chering Oder doch dergleichen zu Gesichte In den schönsten Stunden nur bekam — Die Moral von der Geschiaschichte: Gibt es eine gnädige Madame? — x. g.

Lieper Bruother!



"Häute noch auf stolken Rößern"— aber der Chateau-de-derrière hat schon da4 gorgt, daß der zweite Vers nicht simmt; intem er die rußische Tampswalhe in den maßuhrischen Treck gewepst hot, so wirt Er auch den ah-

lierten Tankherden das Bein stehlen, wenn sie den heuligen Boden der Leperknödl und der Aalpshazn betretten wollen. Den Schnaps-, Arauth- und Schnauten-junkern ihre Uhr ist aalerdings apgelausen, aber den Kängen der anglo-amerisrankoitalienischen Selpstpestimmungsschnorrnalisten trauen wir nur ½, Ladislaus; dito sind die schlowaggistsche chokroatischen Pulteckeltamburen, wo jett in einem Casé Schandang auf dem Montmarder in Paris 1 Großstaat gegrindet hapen, nichts weniger als 18 Aarrätig. Es sehlt nur noch, daß die Polaggen, wo durch die Barbahren son der Rußischen Anuthe erlöst worten sind, Berlin als Haubstatt von Neupolaggien brocklahmieren.

In der angenehmen Ueberzeigung, daß die flavo-italo-kroato-polaggoschlowag-gischen Hornißennester iber lander herfalen werten, grißt Dich D1 semper Zer

Stanispedikulus.